

DKLK-Studie 2017

Befragung zur Wertschätzung und Anerkennung von Kitaleitungen

Erstveröffentlichung
DKLK 2017 Düsseldorf
26.04.2017

Foto/ia_35609598©Crosse Blende

Kitaleitungen im Spannungsfeld zwischen Anforderungen und Wirklichkeit

Eine Umfrage von Wolters Kluwer Deutschland

Wissenschaftliche Begleitung durch
Prof. Dr. Ralf Haderlein, Hochschule Koblenz

 Wolters Kluwer

www.dklk-studie.de



Wolters Kluwer Deutschland GmbH

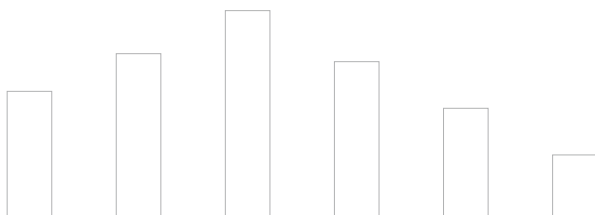
Geschäftsführung:
Martina Bruder, Michael Gloss, Christian
Lindemann, Adrianus Gerardus Verhoef,
Ralph Vonderstein
Handelsregister Amtsgericht Köln
HRB 58843, USt-ID: DE 188836808

Wissenschaftliche Begleitung

Prof. Dr. Ralf Haderlein
Hochschule Koblenz
Fachbereich Sozialwissenschaften



Über diese Studie	4
DKLK-Studie 2017 – Die Ergebnisse	8
Fazit	28
Über die Initiatoren	29
Deutscher Kitaleitungskongress	30
Rückblick: BeWAK-Studie 2015 und 2016	31



Die DKLK-Studie 2017

Die frühkindliche Bildung, Erziehung und Betreuung in Deutschland sieht sich immer wieder neuen Herausforderungen gegenüber. Nicht nur der immer noch andauernde Ausbau der U3-Betreuung verlangt den Kitas und den öffentlichen, freien und privaten Trägern große Anstrengungen ab. Auch die Aufnahme von immer mehr Kindern, die gemeinsam mit ihren Familien aus Kriegsgebieten oder vor Armut fliehen mussten sowie der in einigen Regionen eklatante Fachkräftemangel und die gestiegenen gesellschaftlichen Erwartungen an die Qualität sind Entwicklungen, auf die sich Kindertageseinrichtungen heute einstellen müssen.

Eine besonders heikle Thematik, die – trotz erheblicher Schwankungen – in allen Bundesländern gleichermaßen besorgniserregend ist, ist jedoch die angespannte Personalsituation in den Einrichtungen der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung. Der „Ländermonitor Frühkindliche Bildung“ der Bertelsmann Stiftung hat Anfang des Jahres nochmals eindrucksvoll gezeigt, dass bereits die nominalen Personalschlüssel in einem Großteil der Bundesländer absolut unzureichend sind. Die Spannweite liegt hier in einem Bereich zwischen 1:7,3 in Baden-Württemberg und 1:14,1 in Mecklenburg-Vorpommern für Kinder im Kindergartenalter. Im Krippenbereich sind die Unterschiede ähnlich groß: Baden-Württemberg liegt auch hier mit einem Verhältnis von 1:3 an der Spitze, während in Sachsen auf eine Fachkraft im Durchschnitt 6,4 Krippenkinder kommen.

Diese Zahlen täuschen jedoch darüber hinweg, dass die Lage in Wirklichkeit noch viel dramatischer

ist, denn es handelt sich um einen rein rechnerischen „Brutto-Personalschlüssel“, der lediglich die Relation zwischen den Vollzeitäquivalenten des pädagogisch tätigen Personals und den Kindern ausdrückt. Zieht man hingegen Urlaube, Krankheiten und die Zeiten für Vor- und Nachbereitung, Dokumentation, Fortbildungen, Elternarbeit usw. ab, gelangt man zu einem realistischen Bild der tatsächlichen Fachkraft-Kind-Relation. Es ist davon auszugehen, dass für die genannten „Ausfallzeiten“ mindestens 20% der Arbeitszeit anfallen, die nicht für die pädagogische Arbeit im engeren Sinne zur Verfügung stehen. Die ohnehin schon dramatischen Zahlen gewinnen so nochmals an Brisanz.

Was
Kitaleitungen in
Deutschland
bewegt – Die
DKLK-Studie gibt
Antworten.

Die statistischen Personalschlüssel spiegeln deshalb nicht unbedingt den pädagogischen Alltag in den Einrichtungen wieder. So gibt es beispielsweise öfters die Situation, dass eine Fachkraft für 20 oder mehr Kinder über lange Zeit allein

zuständig ist, was nicht nur arbeitsrechtlich höchst bedenklich ist, sondern einem politischen Skandal gleichkommt, wenn man diesen Bedingungen die Vielzahl der Anforderungen gegenüberstellt, die Kitaleitungen und pädagogische Fachkräfte erfüllen sollen. Von einem „echten“ Betreuungsverhältnis von 1:6 im Kindergarten und 1:3 in der Krippe, wie es wissenschaftlich gefordert wird, ist man also noch meilenweit entfernt.

Um zu untersuchen, wie sich die beschriebenen Rahmenbedingungen und Herausforderungen auf die alltägliche Arbeit der pädagogischen Fach- und Führungskräfte in Kindertageseinrichtungen auswirken, hat der Informationsdienstleister Wolters Kluwer unter der wissenschaftlichen



Begleitung von Prof. Dr. Ralf Haderlein von der Hochschule Koblenz auch in diesem Jahr erneut eine Studie durchgeführt – die DKLK-Studie 2017. Auf die insgesamt 10 Fragen rund um die Wertschätzung und Anerkennung von Kitaleitungen haben insgesamt über 2.500 Leitungskräfte geantwortet. Die Befragung führt unter „neuem Label“ die Vorjahresbefragungen der BeWAK-Studie 2015 und 2016 (Befragung zur Wertschätzung und Anerkennung von Kitaleitungen) fort. In diesem Jahr war es für einen Teil der Fragen so auch erstmals möglich, Entwicklungstrends im Zeitverlauf aufzuzeigen.

Wie schon 2015 – nach Veröffentlichung der Pilot-Studie – erreichte uns auch im vergangenen

Jahr 2016 viel Zuspruch aus der Fachpraxis, diese Studienreihe fortzusetzen. Wir freuen uns, wenn wir dadurch einen kleinen Teil dazu beitragen können, dass die gesellschaftliche Wertschätzung für die wichtige und wertvolle Leistung aller im Feld der Frühpädagogik Tätigen – und insbesondere für die Kitaleitungen – zunimmt. Unsere Ergebnisse zeigen, dass zumindest ein kleiner Positivtrend in diese Richtung zu verzeichnen ist. Die DKLK-Studie möchte daher auch ein Sprachrohr der Fachkräfte nach außen sein, das unabhängig von politischer, verbandspolitischer oder finanzierungspolitischer Beeinflussung als authentisches Stimmungsbarometer dienen soll und Ihrer Stimme, liebe Kitaleiterinnen und -leiter, Ausdruck verleiht.

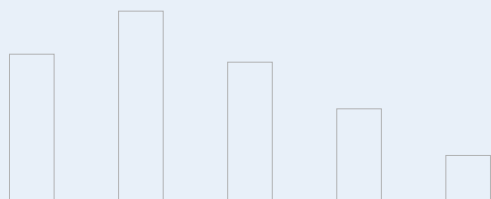
Prof. Dr. Ralf Haderlein
Hochschule Koblenz,
Vorsitzender der BAG-BEK

Michael Gloss
Geschäftsführer
Wolters Kluwer Deutschland

Thomas Henseler
Verlagsleiter Kita-Management
Wolters Kluwer Deutschland

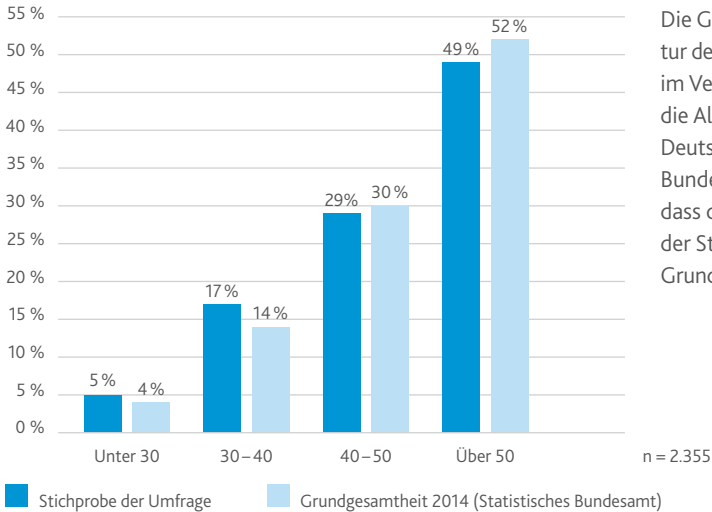
Allgemeine Informationen

Umfragezeitraum:	21.12.2016 bis 18.01.2017
Umfrageart:	online
Beantwortungen insgesamt:	2.521
Anzahl der Fragen insgesamt:	10
Davon Fragen zu Grunddaten:	5



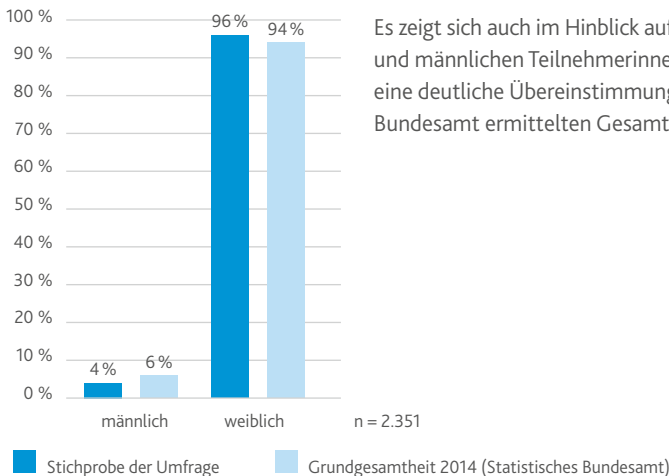
Die Teilnehmer/innen der Studie repräsentieren die pädagogischen Fachkräfte in Deutschland

Alter



Die Grafik zeigt die Altersstruktur der befragten Kitaleitungen im Vergleich zur Verteilung auf die Altersgruppen in ganz Deutschland laut Statistischem Bundesamt. Es wird deutlich, dass die Verteilung innerhalb der Stichprobe sehr nah an die Grundgesamtheit herankommt.

Geschlecht

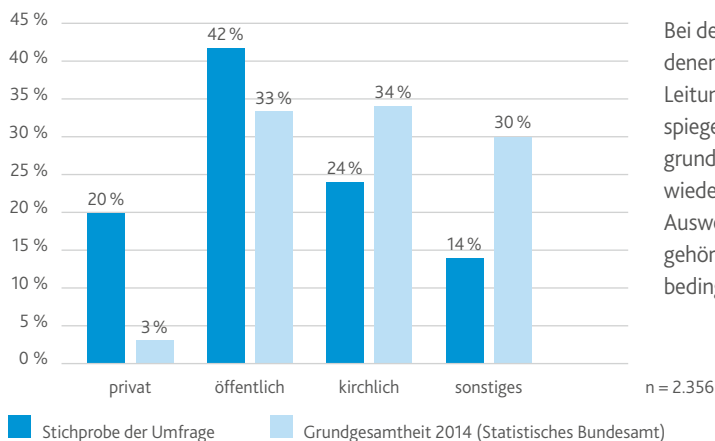


Es zeigt sich auch im Hinblick auf die Verteilung von weiblichen und männlichen Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Studie eine deutliche Übereinstimmung mit dem vom Statistischen Bundesamt ermittelten Gesamtverhältnis der Geschlechter.

Repräsentativ

ist die untersuchte Stichprobe gemäß dem Vergleich zur Grundgesamtheit

Trägerschaft



Bei der Verteilung der Träger, bei denen die befragten Fach- und Leitungskräfte beschäftigt sind, spiegelt die Stichprobe die grundsätzlichen Verhältnisse wieder. Jedoch zeigt sich in der Auswertung, dass die Trägerzugehörigkeit bei dieser Studie nur bedingt ausschlaggebend ist.

Mit unserer Umfrage haben wir uns an Kitaleitungskräfte in ganz Deutschland gerichtet. Während des Befragungszeitraums vom 21.12.2016 bis 18.01.2017 haben insgesamt 2.521 Fach- und Leitungskräfte 10 Fragen online beantwortet, wovon 5 Fragen Grunddaten betrafen.

Die Grundgesamtheit der Befragung ist die Gesamtheit aller in der Kindertagesbetreuung tätigen Fachkräfte. Im Vergleich der Stichprobe mit der Grundgesamtheit zeigt sich damit insgesamt eine weitgehende Übereinstimmung der Verteilung der wichtigsten demografischen Merkmale (Alter und Geschlecht) sowie der Verteilung auf

die einzelnen Bundesländer (hier nicht grafisch dargestellt). Die etwas geringere Passgenauigkeit der Stichprobe beim Kriterium Träger wird bei der Interpretation der Daten berücksichtigt. Mit dieser weitgehenden Übereinstimmung kann von einer repräsentativen Studie für die genannten Kriterien ausgegangen werden.

Dies bedeutet, dass die Ergebnisse der vorliegenden Befragung auf die Grundgesamtheit übertragen werden können. Die DKLK-Studie 2017 erzielt damit besonders aussagekräftige Ergebnisse über die Einstellungen und Einschätzungen der Kitaleiterinnen und -leiter in Deutschland.

Aussage

1

Das Vorurteil „Wir spielen, basteln und betreuen die Kinder nur“ hält sich hartnäckig in den Köpfen der Gesellschaft.

Kita-Leitungskräfte vermissen immer noch eine angemessene gesellschaftliche Anerkennung ihres Beitrags zur Bildung von Kindern.

Durch den quantitativen Ausbau und den damit einhergehenden Bedeutungszuwachs der Kindertagesbetreuung in den vergangenen Jahren sind auch die Anforderungen an Kindertageseinrichtungen und die dort tätigen Fachkräfte gestiegen. Pädagogische Fachkräfte werden mit immer mehr Aufgaben konfrontiert, um ihrem Auftrag der hochwertigen Bildung, Erziehung und Betreuung nachzukommen.

Trotz dieser massiven Erwartungshaltungen zeigen die Umfrageergebnisse jedoch, dass die Leitungen überwiegend der Meinung sind, in der Gesellschaft herrsche weiterhin ein unzutreffendes Bild der anspruchsvollen Aufgaben frühpädagogischer Fachkräfte vor. Rund 75% der befragten Kitaleitungen halten das Vorurteil, in der Kita werde nur gespielt und gebastelt, nach wie vor für existent. Damit zeigt sich auch im Vergleich zur vorausgegangenen Befragung (vgl. BeWAK-Studie 2015) kaum eine Veränderung in der Einschätzung der Fachkräfte. Zwischen den einzelnen Bundesländern deuten sich nur kleinere Abweichungen vom Gesamttrend an: So stimmen etwa in Niedersachsen „nur“ 72% der Befragten der o.g. Aussage zu. Auch in den Bundes-

ländern Hamburg, Thüringen, Saarland und Niedersachsen ist eine tendenziell positivere Einschätzung zu erkennen. Hingegen glauben in Brandenburg (78%) und Berlin (79%) überdurchschnittlich viele Fachkräfte, dass ihre Tätigkeit in der Öffentlichkeit immer noch unzutreffend wahrgenommen wird.

Es mangelt an gesellschaftlicher Anerkennung für frühpädagogische Fachkräfte.

Auffallend ist weiterhin, dass die Zustimmung der Befragten in der Altersgruppe zwischen 30 und 40 Jahren besonders hoch ist (80%), während die Unter-30-jährigen (74%) und die Über-50-jährigen (73%) tendenziell weniger das Gefühl haben, ihre Tätigkeit werde in der Öffentlichkeit nicht richtig ein- und wertgeschätzt. Diese Gesamttendenz müsste vor allem die Politik besonders aufhorchen lassen, da sich die öffentliche Wahrnehmung in besonderer Weise auf die Attraktivität des Berufs und die Berufswahl junger Nachwuchskräfte auswirken könnte – eine Konsequenz, die es im Hinblick auf den aktuellen Fachkräftemangel unbedingt zu verhindern gilt.

Insgesamt deuten die Ergebnisse deutlich darauf hin, dass mehr für das öffentliche Image des Berufes getan werden muss.



Das Ergebnis

76 %

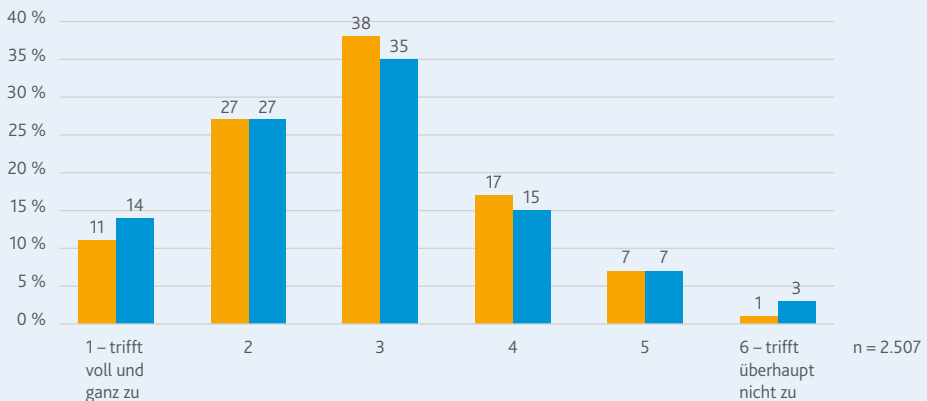
der Befragten sind der Meinung, die Gesellschaft glaube, in der Kita werde nur gebastelt und gespielt.

Die Geringschätzung der pädagogischen Arbeit in Kitas und Krippen hat sich nach Ansicht der Kitaleitungen in den letzten Jahren kaum verändert. Ein realistisches Bild der komplexen Arbeitswelt pädagogischer Fach- und Leitungskräfte in der Öffentlichkeit liegt immer noch in weiter Ferne.

In Zahlen

DKLK-Studie 2017

BeWAK-Studie 2015



Frage

2

Wie stark fühlen Sie sich von folgenden Personen wertgeschätzt?

Die Wertschätzung durch die Politik ist weiterhin sehr schwach ausgeprägt – allerdings gibt es einen leichten Aufwärtstrend zu verzeichnen.

Neben der öffentlichen Anerkennung der verantwortungsvollen Tätigkeit von kindheitspädagogischen Fachkräften spielt insbesondere auch die Wertschätzung durch Mitarbeiter/innen, Träger, Eltern und Politik eine elementare Rolle für die Zufriedenheit von pädagogischen Fach- und Führungskräften mit ihrem Beruf.

Hier zeigt sich, dass sich die Kitaleitungen in erster Linie von ihren eigenen Mitarbeiter/innen wertgeschätzt fühlen: Ganze 97% beantworten die Frage im Hinblick auf das eigene Kita-Team positiv. Ebenso vermittelt der Träger als Dienstherr bzw. Arbeitgeber überwiegend eine entsprechende Wertschätzung. 88% fühlen sich in ihrer Arbeit vom Träger wertgeschätzt. Und auch die Eltern bringen der Mehrzahl der Umfrage-Teilnehmer/innen eine positive Wertschätzung entgegen (91%). Bei allen drei Gruppen lässt sich damit eine positive Tendenz im Zeitverlauf erkennen (Mitarbeiter/innen: +7%, Träger: +18%, Eltern: +29%; vgl. BeWak-Studie 2015), was sich möglicherweise u.a. auf eine höhere Professionalität der Träger und Leitungskräfte zurückführen lässt.

Eine starke bis sehr starke Wertschätzung durch die Politik wird nur von 5% der Befragten attestiert.

Ein im Vergleich weiterhin schlechtes Ergebnis erreicht hingegen die Politik, von der sich nur 23% der Befragten tendenziell wertgeschätzt fühlen. Ein genauere Blick zeigt zudem, dass eine starke bis sehr starke Wertschätzung durch die Politik nur von 5% der Befragten attestiert wird. Dennoch gibt es hier eine positive Entwicklung zu vermelden, denn in der vorangegangenen Befragung (vgl. BeWAK-Studie 2015) erreichte die Politik bei dieser Frage insgesamt nur einen Wert von rund 8%. Die vermehrten Anstrengungen der Länder und des Bundes, neben dem quantitativen auch den qualitativen Ausbau der Kindertagesbetreuung zu fördern, scheinen hier erste positive Effekte zu zeigen.

Erfahrungsgemäß wirken sich politische Maßnahmen in der Einschätzung der Wahrnehmung (vgl. Aussage 1) erst später aus. Insofern wird es interessant sein, ob die Politik es schafft, den öffentlichen Fokus auf die Bedeutung der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung aufrecht zu erhalten.



Fotolia_104804735©Robert Kneschke

Das Ergebnis

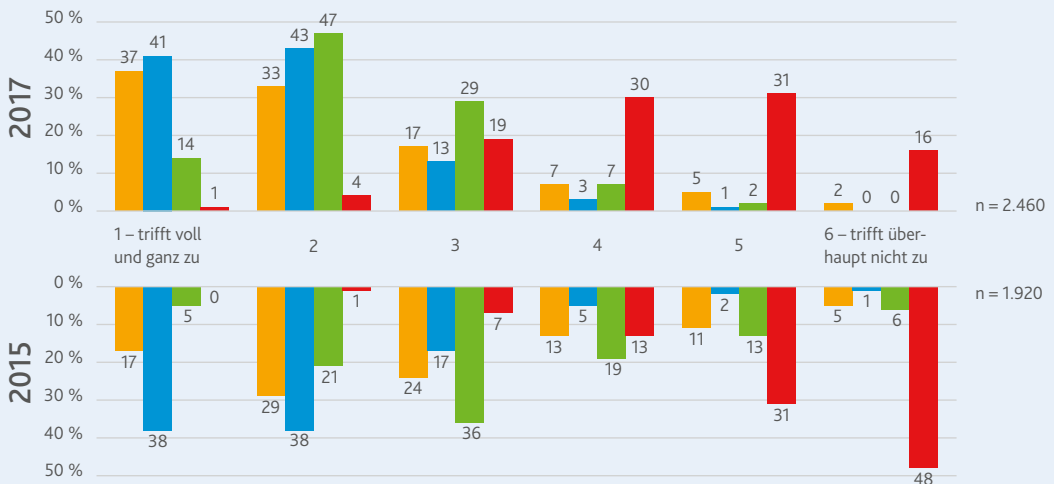
77 %

der Befragten fühlen sich immer noch nicht angemessen durch die Politik wertgeschätzt.

Der richtige Weg scheint beschritten: Während sich in der Vergangenheit noch 47% der Befragten überhaupt nicht durch die Politik wertgeschätzt fühlten, sank diese Zahl auf 16%. Nun müssen den politischen Ankündigungen auch Taten folgen, damit das hinzugewonnene Vertrauen nicht wieder verspielt wird.

In Zahlen

Träger Mitarbeiter/innen Eltern Politik



Frage

3

Wie stark ist die Unterstützung in Ihrem Arbeitsalltag als Kitaleitung durch folgende Personengruppen?

Gestiegene Unterstützung durch Träger und Mitarbeiter/innen – wieder große Enttäuschung über mangelnde Rückendeckung durch die Politik

Um als Kitaleitung erfolgreich arbeiten zu können, bedarf es der Unterstützung von vielen Seiten: Nicht nur die Mitarbeiter/innen sind gefragt, sondern auch die Träger, die Eltern und nicht zuletzt die Politik, da sie die Rahmenbedingungen für die Kita setzt und damit die tägliche Arbeit maßgeblich mitbeeinflusst.

Die Notwendigkeit einer Unterstützung ist umso dringender, als die Anforderungen an die Kitas und die Verantwortung der Kitaleitungen in den letzten Jahren kontinuierlich gewachsen sind. Vor diesem Hintergrund ist es erfreulich, dass sich annähernd alle befragten Leitungskräfte (97%) von ihrem Team unterstützt fühlen – ein weiterer Zuwachs im Vergleich zur Vorbefragung um 5% (vgl. BeWAK-Studie 2015).

Auch die Träger – 83% der befragten Kitaleitungen fühlen sich von ihnen unterstützt – werden ihrer Verantwortung zum großen Teil gerecht und haben in der Wahrnehmung der Leitungskräfte sogar ihre Unterstützungsangebote verbessert: 2015 lag das Befragungsergebnis noch bei lediglich 70%. Ähnlich wie bei den Ergebnissen von Frage 2 zeigt sich auch hier, dass die Träger ihren

Auftrag mittlerweile sehr ernst zu nehmen scheinen. Zwar sehen sich nur 37% sehr stark oder stark durch die Eltern unterstützt, dennoch nehmen auch hier insgesamt 77% eher eine Unterstützung wahr. Auch in dieser Hinsicht ist ein positiver Trend zu verzeichnen, lag dieses Ergebnis doch zuvor nur bei lediglich 62% (vgl. BeWAK-Studie 2015). Die gestiegene Unterstützungsbereitschaft durch die Eltern lässt sich u.a. auf den besonderen Fokus, in den das Thema Elternbeteiligung/Erziehungspartnerschaft in den letzten Jahren gerückt ist, zurückführen.

Zu guter Letzt bestätigt sich das miserable Ergebnis der Politik aus der Vorbefragung erneut: Nur 15% fühlen sich überhaupt von ihr unterstützt und nur 2%, also eine von 50 Kitaleitungen, sieht eine starke Unterstützung durch die Politik! Einen ersten leichten Positivtrend kann man angesichts dieser deutlichen Zahlen dennoch ausmachen. Während 2015 noch 48% überhaupt keine Unterstützung durch die Politik wahrnehmen konnten, sank dieser Wert auf aktuell 27% – zumindest ein kleines Anzeichen dafür, dass sich die politischen Bemühungen verstärkt haben.

Mitarbeiter/innen, Träger und Eltern fangen auf, was die Politik an Unterstützung versäumt.



Fotolia_108524998@contrastwerkstatt

Das Ergebnis

Nur

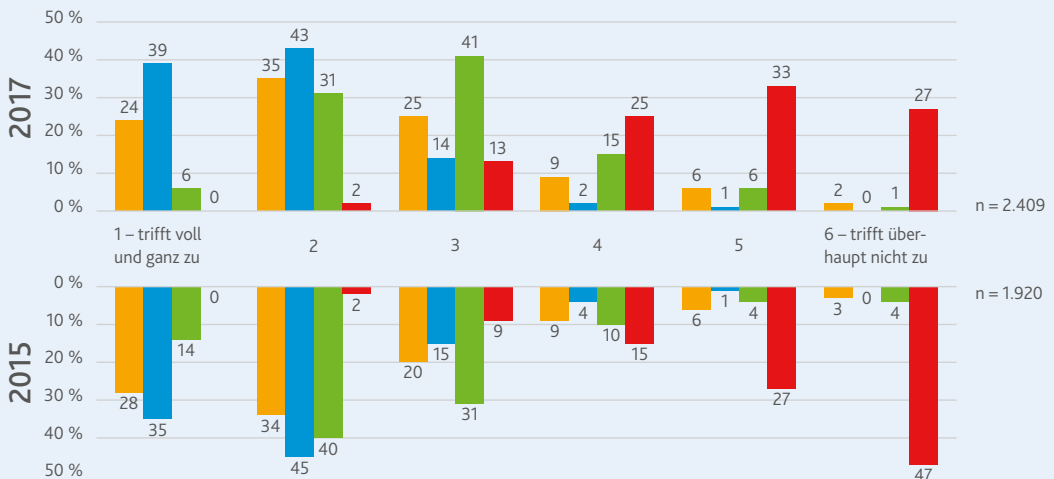
2 %

der Befragten fühlen sich durch die Politik im Kita-Alltag wirklich unterstützt.

Das Vertrauen in die Politik gibt ein erschreckendes Bild ab: nur jede 7. Kitaleitung fühlt sich überhaupt durch die Politik unterstützt, nur jede 50. sieht eine ausreichende Unterstützung.

In Zahlen

Träger Mitarbeiter/innen Eltern Politik



Frage

4

Was hindert Sie an Ihrer Arbeit am meisten?

Kitaleitungen sind (noch) hochmotiviert, doch Bürokratie, Personalmangel und fehlende Leitungszeit belasten den Arbeitsalltag erheblich.

Kitaleitungen nehmen in ihrer Position eine besondere Rolle im Spannungsfeld zwischen Trägern, Eltern, Kindern und Mitarbeitern/-innen ein. Der Druck auf die Leitung steigt seit Jahren.

Dennoch sind die Leitungskräfte in den Einrichtungen hochmotiviert. Über 80% der Leitungen zeigen eine sehr hohe bis hohe Motivation. Nur ein geringer Anteil von 6% scheint eher unmotiviert zu sein. Dies ist auf der einen Seite ein erstaunliches Ergebnis, da die Anforderungen in den letzten Jahren deutlich gestiegen sind, die Ressourcen jedoch nicht im gleichen Maße zugenommen haben. Auch in Verbindung mit anderen Erhebungen wie der AQAS- oder der STEGE-Studie muss deshalb deutlich gewarnt werden. Es ist dringender Handlungsbedarf angezeigt, wie die weiteren Antworten der Leitungskräfte verdeutlichen.

78% der Kitaleitungen nennen den Personalmangel und die damit in Verbindung stehenden Vertretungen bei Krankheit/Urlaub (84%) als erschwerende Bedingungen bei der Ausübung ihrer täglichen Arbeit. Als noch hinderlicher wird der Faktor Bürokratie empfunden. Hierin sehen

sogar 88% eine Behinderung der täglichen Arbeitsabläufe. Diesbezüglich sind auf der einen Seite die Träger, auf der anderen Seite aber auch die Politik gefordert, Neujustierungen vorzunehmen. Dazu gehört z.B. die politisch geliebte, aber verfehlte Projektfinanzierung, die in nicht wenigen Einrichtungen jedoch notwendig ist, damit ein regulärer Betrieb stattfinden kann. Solche Projekt-

finanzierungen haben in den letzten Jahren enorm zugenommen, helfen den Einrichtungen aber in der Substanz nicht. Ganz im Gegenteil: Gebraucht wird stattdessen eine Überführung der Projektfördermittel in eine reguläre Grundfinanzierung der Einrichtung und der pädagogischen Fachkräfte an sich.

Deutlich wird auch noch einmal, dass über 50% der Leitungskräfte über die mangelnde Freistellung zur Erfüllung ihrer Leitungsaufgaben klagen. Betrachtet man die heutigen Anforderungen an Leitungskräfte, ist das immer noch weitgehende politische Nichthandeln in dieser Hinsicht nicht mehr nachvollziehbar. Die Situation betrifft aber gleichsam die Träger und deren Verantwortung gegenüber den Leitungskräften.

Überbordende Bürokratie ist der größte Belastungsfaktor im Kita-Alltag.



Fotolia_126833964©visivasnc

Das Ergebnis

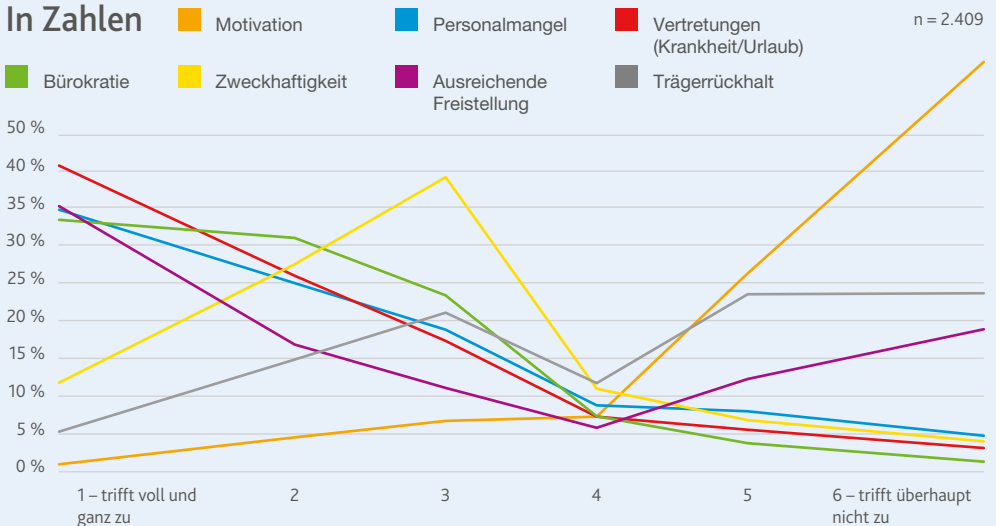
Über

50 %

der Kitaleitungen beklagen die mangelnde Freistellung zur Erfüllung der Leitungsaufgaben.

Bürokratie und Personalmangel sind riesige Zeitfresser – Zeit, die nicht für originäre Leitungsaufgaben zur Verfügung steht und zu Lasten der Qualität geht. Eine politische Kraftanstrengung ist erforderlich, um Kitaleitungen wirksam zu entlasten.

In Zahlen



Frage

5

Fühlen Sie sich auf die Herausforderungen mit den Flüchtlingskindern gut vorbereitet?

Die Einrichtungen fühlen sich besser vorbereitet, brauchen aber noch mehr Unterstützung, um eine spezifische Betreuung sicherzustellen.

Besonders seit Anfang 2015 kamen tausende Menschen nach Deutschland, die aufgrund von Krieg, Verfolgung und Vertreibung ihre Heimat verlassen mussten. Kinder aus Familien mit Fluchterfahrung haben grundsätzlich denselben Anspruch auf einen Kitaplatz ab dem 1. Lebensjahr wie alle anderen Kinder in Deutschland – unabhängig von ihrem Aufenthaltsstatus. Diese Entwicklung stellt auch eine besondere pädagogische Herausforderung für die Kitas dar. Wie nehmen die Leitungskräfte die Situation vor Ort wahr?

Unsere Befragung zeigt, dass knapp 35% der Kitaleitungen derzeit noch keine Kinder mit Fluchterfahrung in ihrer Einrichtung betreuen. Besonders interessant ist hier der Vergleich mit der Vorjahresbefragung (vgl. BeWAK-Studie 2016). Damals waren noch in rund 65% der Einrichtungen keine Erfahrungen mit der Betreuung von Flüchtlingskindern vorhanden.

Die Leitungen fühlen sich in 2017 insgesamt besser auf die Aufgabe der Betreuung von Kindern mit Fluchthintergrund vorbereitet als 2016. Waren die Leitungskräfte 2016 noch zu rund 55% eher

nicht auf diese Aufgabe vorbereitet, so sank dieser Anteil in der aktuellen DKLK-Studie 2017 auf 45%.

Immer mehr Kinder mit Fluchterfahrung besuchen eine Kindertageseinrichtung.

Die durch Träger und Politik vorgenommenen Maßnahmen scheinen also teilweise gegriffen zu haben. Ein Blick auf die einzelnen Bundesländer lohnt sich hier. Während es in Berlin (29%), Bremen (13%), Hamburg (26%), Niedersachsen (28%) und Schleswig-Holstein (18%) nur wenige Einrichtungen gibt, die keine Flüchtlingskinder betreuen, haben beispielsweise in

Sachsen (60%) und Sachsen-Anhalt (56%) mehr als die Hälfte der Kitaleitungen keine Kinder mit Fluchterfahrung in ihrer Einrichtung. Insbesondere in den Stadtstaaten sind damit über 70% der Kitas bereits mit den besonderen Bedürfnissen dieser Gruppe konfrontiert.

Bei denjenigen Einrichtungen, die bereits Kinder mit Fluchterfahrung betreuen, fällt auf, dass sich gerade in Bundesländern, in denen bereits viele Flüchtlingskinder betreut werden, mehr Befragungsteilnehmer/-innen schlecht auf die Situation vorbereitet fühlen – ein klarer Hinweis darauf, dass es in der konkreten Betreuungssituation immer wieder zu vielfältigen Problemsituationen kommen kann.



Fotolia_113434021@pointstudio

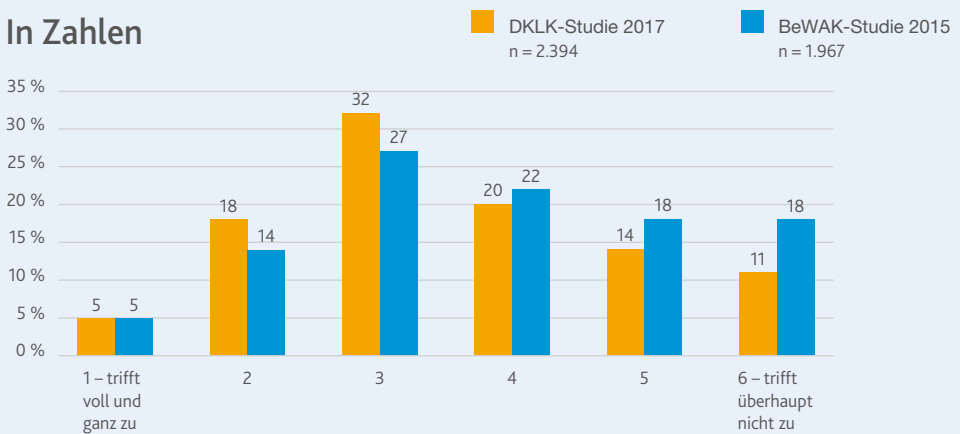
Das Ergebnis

45 %

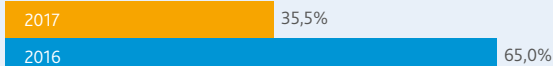
der Einrichtungen, die bereits erste Erfahrungen mit Flüchtlingskindern haben, fühlen sich auf diese Herausforderung schlecht vorbereitet.

Zwar hat sich die Stimmung im Vergleich zur Vorjahresuntersuchung insgesamt aufgehellt, allerdings ist das Gefühl schlechter Vorbereitung gerade in den Bundesländern am größten, wo besonders viele Kinder mit Fluchterfahrung betreut werden.

In Zahlen



Wir haben keine Kinder mit Fluchterfahrung



Frage

6

Stellen Sie auch in Ihrer Kita einen Rechtsruck fest?

Knapp 17% der Einrichtungen sehen sich mit einem Rechtsruck konfrontiert – Träger und Politik sollten das vor Ort zum Thema machen.

Nicht nur die fluchtbedingte Zuwanderung, sondern auch andere Entwicklungen wie z.B. der politische Erfolg der AfD haben einen spürbaren Rechtsruck in der Gesellschaft ausgelöst. Es stellt sich deshalb natürlich die Frage, ob sich dieser gesellschaftliche Trend auch in den Kindertageseinrichtungen bemerkbar macht, denn gerade hier treffen unterschiedlichste soziale Gruppen aufeinander und es besteht die Gefahr, dass die Kitas zum Austragungsort von politischen Konflikten werden könnten.

Unsere Erhebung zeigt jedoch, dass in den meisten Kindertageseinrichtungen **keine** Tendenzen eines sogenannten Rechtsrucks festzustellen sind. Für 71% der Einrichtungen trifft diese Aussage nicht oder überhaupt nicht zu. Jedoch bestätigen immerhin 5% der Befragten für ihre Einrichtung einen zu beobachtenden Rechtsruck voll und ganz oder ganz. Und insgesamt 18% können dieser Aussage zumindest in der Tendenz folgen.

Entgegen des besonderen Zuspruchs für rechtspopulistische Parteien in den neuen Bundesländern

beobachten die befragten Fach- und Leitungskräfte dort insgesamt keine nennenswert stärkere Tendenz zu einem Rechtsruck. Sachsen-Anhalt (8%) und Thüringen (11%) liegen hier sogar deutlich unter dem Durchschnitt. In Brandenburg, Berlin und Sachsen stimmen die Leitungen hingegen dieser Aussage mehr zu. Berlin sticht mit einer tendenziellen Zustimmung von 24% am deutlichsten hervor.

Der Großteil der Befragten kann keinen besonderen Rechtsruck feststellen.

Im Hinblick auf die Frage, ob es trägerspezifische Unterschiede gibt, zeigt sich, dass öffentliche und kirchliche Einrichtungen die Einschätzungen eher teilen, dass ein Rechtsruck stattgefunden habe, während private Einrichtungen dies weniger bestätigen können.

Es gehört zum gesetzlichen Auftrag der Kindertageseinrichtungen, allen Kindern – gleich welcher Herkunft – die bestmögliche Bildung, Betreuung und Erziehung zuteilwerden zu lassen. Träger und Politik sind aufgefordert, die Wahrnehmung in Bezug auf das politische Klima zum Thema vor Ort zu machen und Fach- und Leitungskräfte in ihrem inklusiven Bildungsauftrag zu unterstützen.

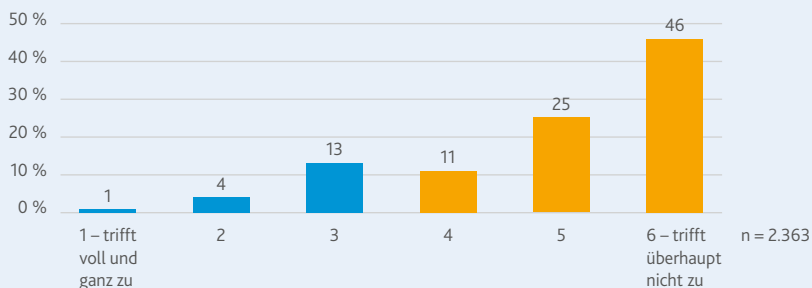


Das Ergebnis

82 % der Befragten können im Umfeld ihrer Kita keinen Rechtsruck feststellen.

In einem Großteil der Einrichtungen hat sich das politische Klima bislang nicht oder nur geringfügig auf die tägliche Arbeit ausgewirkt. Allerdings sehen in einzelnen Bundesländern über 20% eine Tendenz in diese Richtung – Grund genug, sich professionell mit diesem Thema vor Ort auseinanderzusetzen.

In Zahlen



Frage

7

Nimmt auch in Ihrer Kita die Aggressivität zu?

Aggressionen zwischen Kindern nehmen merkbar zu – Jede 4. Kitaleitung beobachtet auch zunehmende Aggressivität von Eltern gegenüber Fachkräften.

Laut jüngsten Medienberichten scheint die Hemmschwelle für Gewalt immer weiter zu sinken. Für Aggressivität gibt es viele Faktoren: Stress, Überforderung, aber vor allem auch Hilflosigkeit. Wir wollten wissen, ob Kitaleitenden und -leiter auch im Umfeld der Kindertagesstätte einen solchen Trend beobachten können.

Das Verhältnis zwischen den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern untereinander (5%) und zwischen pädagogischen Fachkräften und Kindern (3%) ist nach Ansicht der Befragungsteilnehmer/innen nur in geringem Umfang durch eine deutliche Zunahme aggressiven Verhaltens gekennzeichnet. Allerdings sollte es trotz der geringen prozentualen Werte alarmieren, dass offenbar immerhin 59 der insgesamt 2374 Befragten eine steigende Aggressivität gegenüber Kindern beobachten.

Im Verhältnis zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften zeichnet sich ein deutlich negativeres Bild ab, das aufhorchen lassen sollte: 25% der befragten Kitaleitungen erkennen eine Tendenz hin zu einer zunehmenden Aggressivität von Eltern gegenüber pädagogischen Fachkräften.

Knappe 10% sehen sogar eine starke oder besonders starke Zunahme aggressiven Verhaltens von Eltern gegenüber dem pädagogischen Personal.

Das Klima in den Kitas wird insgesamt aggressiver.

Sogar 47% sind der Meinung, dass die Aggressivität zwischen Kindern untereinander tendenziell zugenommen hat. Nur 16% stimmen dieser Aussage überhaupt nicht zu.

Aus den dargelegten Ergebnissen ergibt sich ein dringender Handlungsbedarf. Ein Gegensteuern kann allerdings nur im System sinnvoll und langfristig erfolgreich sein, da sich die Kommunikationsmuster zwischen den genannten Personengruppen gegenseitig beeinflussen: Erleben Kinder beispielsweise die erhöhte Aggressivität der Eltern gegenüber Erzieherinnen und Erziehern oder der pädagogischen Fachkräfte untereinander, übernehmen sie diese Verhaltensweisen wie selbstverständlich auch in ihre eigene Kommunikation. Umgekehrt nehmen z.B. auch Eltern kommunikative Unstimmigkeiten im Kita-Team wahr oder reagieren verständlicherweise besonders empfindlich, wenn sie von Aggressivität pädagogischer Mitarbeiter gegenüber ihren Kindern erfahren.



Fotolia_52147382©WavebreakmediaMicro

Das Ergebnis

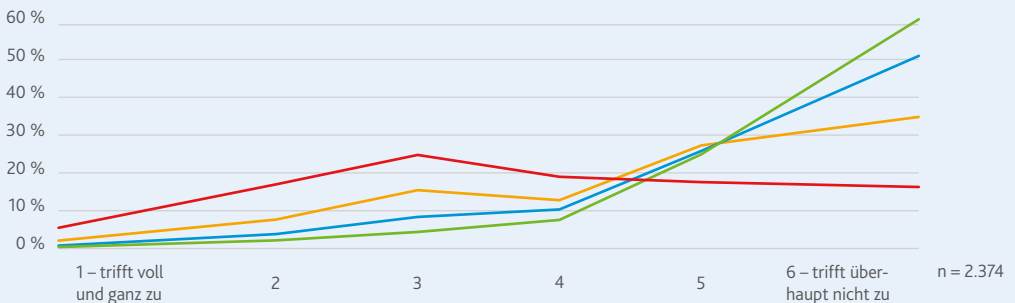
25 %

der Befragten beklagen eine zunehmende Aggressivität von Eltern gegenüber pädagogischen Fachkräften.

Aggressivere Eltern leben es ihren Kindern vor – auch bei Kindern untereinander steigt die Tendenz zu aggressivem Verhalten. 22% der Kitaleitungen erkennen sogar eine deutliche Zunahme.

In Zahlen

- Eltern gegenüber Fachkräften
- Mitarbeiter untereinander
- Erzieher gegenüber Kindern
- Kinder untereinander



Frage

8

Welche der folgenden Aspekte tragen aus Ihrer Sicht zu einer Professionalisierung von Leitungskräften bei?

Weiterbildungen und Supervision sind das Mittel der Wahl zu mehr Professionalität – neue Trägerstrukturen sind hingegen eher unwichtig.

Um die komplexen Anforderungen und Aufgabenbereiche bewältigen zu können und die Einrichtung sowie die Mitarbeiter/innen professionell zu führen, brauchen Leitungskräfte umfangreiches Wissen, Managementfähigkeiten und Kenntnisse über professionelle Führungsinstrumente. Kitaleitungen müssen sich deshalb ständig weiterentwickeln und können dazu auf eine Palette unterschiedlicher Methoden und Formate zurückgreifen.

Fachliteratur spielt fast keine Rolle für die Professionalisierung von Kitaleitungen.

Zur Professionalisierung von Leitungskräften tragen aus deren Sicht mit jeweils 23% ganz besonders Angebote zur Reflexion/Supervision und zur Fort- und Weiterbildung bei. Auch professionelle Trägerstrukturen (17%), ein größeres/stärkeres Netzwerk (15%) und ein (zusätzliches) Studium (11%) haben nach Einschätzung der befragten Leitungen einen substanziellen Anteil auf dem Weg zu einer stärkeren Professionalisierung. Interessant erscheint, dass mehr Fachliteratur und neue Trägerstrukturen aus Sicht der Leitungskräfte nicht in erwähnenswertem Umfang zur Professionalisierung der Leitungen beitragen.

Lediglich 8% bzw. 3% sehen darin eine Unterstützung für die eigene professionelle Weiterentwicklung. Diese Ergebnisse verwundern indes nicht, sondern bestätigen erneut die Forderung, dass sich Träger und Politik noch stärker der Professionalisierung der Leitungskräfte durch Fort- und Weiterbildung, aber auch durch Supervision widmen müssen. Denn mit diesen Instrumenten werden sowohl die fachliche als auch die Umsetzungs- und die persönliche Leitungskompetenz angesprochen.

Betrachtet man die Bundesländer, so kann man leichte Verschiebungen beobachten. Während in Brandenburg, Bayern, Baden-Württemberg und Hessen neue Trägerstrukturen stärker eine Rolle spielen, wird in Bremen und Hamburg insbesondere das Thema Supervision/Reflexion eingefordert. Die Forderung nach mehr Trägerprofessionalität führen besonders die Bundesländer Bremen, Saarland und Schleswig-Holstein an. Hinsichtlich der Trägerzugehörigkeit konnten keine wesentlichen Unterschiede bei den Befragten festgestellt werden.



Fotolia_108524998@contrastwerkstatt

Das Ergebnis

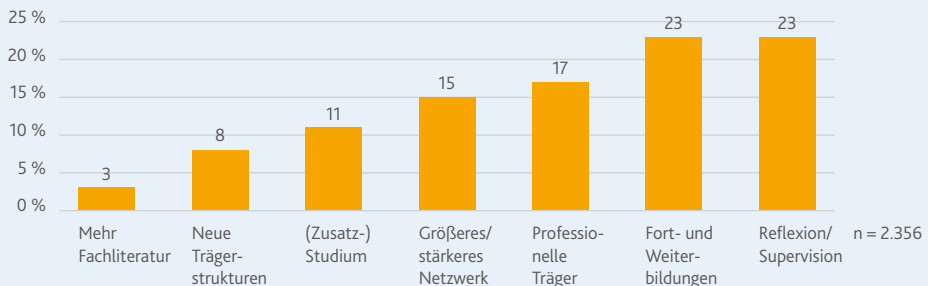
Jeweils

23 %

der Kitaleitungen erachten Fort- und Weiterbildungen bzw. Reflexion/Supervision als wichtig für die eigene Professionalisierung.

Ein akademisches Studium ist nur für jede 10. Kitaleitung ein wichtiges Mittel zur Professionalisierung. Auf Fachliteratur kann am ehesten verzichtet werden.

In Zahlen



Frage

9

*Sollte sich nicht auch der Träger professionalisieren?
Welche Themen sollten Ihrer Meinung nach besonders bearbeitet werden?*

Hohe Qualität braucht professionelle Strukturen – auch die Träger müssen mitziehen und sich weiterentwickeln.

Das Personal der Kitas steht in den Schlagzeilen meist im Vordergrund. Dabei gerät der Träger oftmals in Vergessenheit, obwohl er hauptverantwortlich für die Einrichtung ist, die Rahmenbedingungen maßgeblich mitgestaltet und somit großen Einfluss auf Arbeitsbedingungen, Ausstattung und Organisation der Kindertageseinrichtung hat. Die Frage nach der Professionalität des Trägers hängt deshalb auch elementar mit der Frage nach der Qualität der pädagogischen Arbeit zusammen.

In dieser Hinsicht ist in den vergangenen Jahren sicherlich bereits einiges getan worden, allerdings lassen die Ergebnisse unserer Befragung auch Rückschlüsse darauf zu, in welchen Feldern die Träger noch Nachholbedarf haben.

Im Ganzen betrachtet befürworten die befragten Kitaleitungen eine stärkere Fokussierung der Themen Personalmanagement (31%), Führung von Leitungskräften (25%) und Organisation/Verwaltung (24%). Weniger stark gefordert wird die Thematisierung und Bearbeitung des Bereichs Finanzmanagement (14%). Hier sind die Träger

offenbar bereits gut aufgestellt. Ein genauerer Blick auf die Trägerzugehörigkeit der Befragten zeigt hier allerdings eine auffällige Zweiteilung. Kitaleitungen, die bei privaten Trägern beschäftigt sind, messen dem Bereich Finanzmanagement eine deutlich höhere Bedeutung (21%) bei als ihre Kolleginnen und Kollegen bei öffentlichen (11%) oder kirchlichen (15%) Trägern. Die auffällige Abweichung könnte ein Hinweis darauf sein, dass insbesondere bei privaten Trägern die Leitungskräfte

stärker in das gesamte Finanzmanagement eingebunden sind als bei öffentlichen oder kirchlichen Trägern.

In der Zusammenschau mit den Ergebnissen aus Frage 4 muss deshalb auch an dieser Stelle die Forderung nochmals wiederholt werden, dass die Träger mehr dafür tun müssen, bürokratische Aufgaben von den Kitaleitungen abziehen und stattdessen beim Träger anzusiedeln. Nur so können Leitungskräfte befähigt werden, freiwerdende Ressourcen verstärkt für die Qualitätsentwicklung ihrer Einrichtung einzusetzen.

Leitungen von Kitas in privater Trägerschaft befürworten mehr Engagement beim Finanzmanagement.



Fotolia_104278045©StockPhotoPro

Das Ergebnis

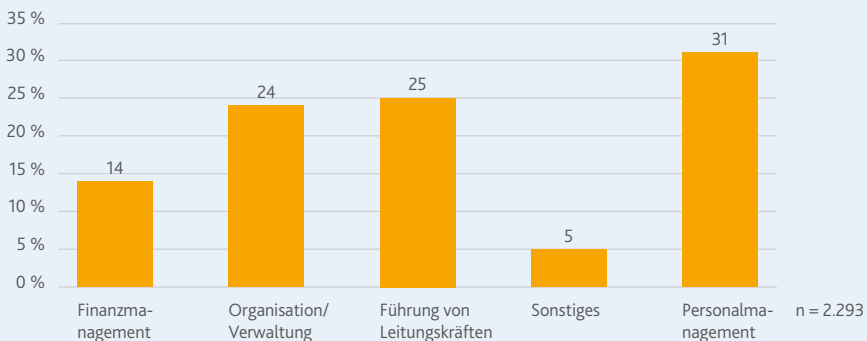
Über

30 %

der Befragten brauchen mehr Träger-Unterstützung beim Personalmanagement.

Die Professionalisierung der Führungskräfte muss mit einer Professionalisierung der Träger einhergehen. Hier ist noch einiges zu tun – die Führung von Führungskräften ist z.B. mit über 25% ein weiterer wichtiger Bereich, in dem Kitaleitungen mehr Engagement vom Träger fordern.

In Zahlen



Frage

10

Angenommen Sie stehen kurz vor der Rente. Können Sie Ihre Einrichtung guten Gewissens verlassen?

Ein knappes Fünftel macht sich Sorgen über die Zukunft der eigenen Kita – alle anderen blicken positiv nach vorn.

Über 50% der Kitaleitungen in Deutschland sind über 50 Jahre alt. In den nächsten 10 Jahren wird ein Großteil der Leitungspositionen neu zu besetzen sein. Wie schätzen Leitungskräfte heute den Zustand der von ihnen geführten Einrichtungen ein?

Die große Mehrheit der Befragten – 82% stimmen dem tendenziell zu – glaubt, ihre Einrichtung stehe so gut da, dass sie sie guten Gewissens an eine Nachfolgerin oder einen Nachfolger übergeben können. Das ist vor allem deshalb erfreulich, weil sich aus dieser zuversichtlichen Einschätzung u.a. ableiten lässt, dass Kitaleitungen grundsätzlich großes Vertrauen in die Qualität ihrer eigenen Arbeit und die Professionalität ihrer Teams setzen.

Auf der anderen Seite darf nicht aus den Augen verloren werden, dass im Umkehrschluss immerhin 18% der Leitungskräfte von sich selbst sagen, dass sie ihre Einrichtung eher nicht guten Gewissens verlassen könnten. 4% könnten sogar überhaupt nicht guten Gewissens in Rente gehen. Der Fachkräftemangel und die angespannte Personal-

situation sind sicherlich Faktoren, die den Leitungskräften in dieser Hinsicht besonders Sorgen bereiten. Die große Mehrzahl der Leitungen ist zudem hochmotiviert (vgl. Frage 4) und möchte ihrer Verantwortung auch unter schwierigen Rahmenbedingungen weiterhin gerecht werden.

Wichtige Differenzierungen müssen im Hinblick auf die regionale

Verteilung gemacht werden. Vor allem in den Stadtstaaten Bremen (50%) und Hamburg (26%) sowie im Saarland (29%) sind die Bedenken am größten, die Einrichtung zum jetzigen Zeitpunkt zu verlassen. Dagegen machen sich Kitaleitungen in Berlin (3%), Mecklenburg-Vorpommern (12%) und Niedersachsen (10%) kaum Sorgen über die Zukunft ihrer Kita.

Jedoch zeigt sich ein deutlicher Alterseffekt bei den Leitungskräften. Während die über 40-jährigen die Einrichtung mit 85% Zustimmung weitgehend „mit gutem Gewissen“ verlassen können, sind dies bei den unter 30 Jährigen „nur“ 61%.

Kitaleitungen haben überwiegend Vertrauen in die Qualität ihrer Einrichtung.



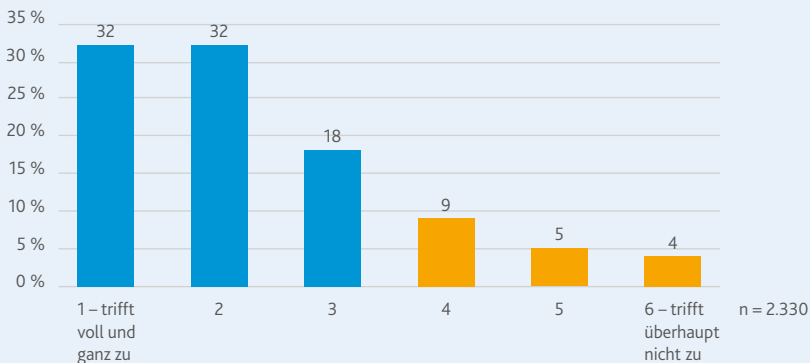
Das Ergebnis

18 %

der befragten Kitaleitungen könnten zum jetzigen Zeitpunkt nicht ruhigen Gewissens in Rente gehen.

Das ist kein schönes Gefühl. Der wohlverdiente Ruhestand sollte nicht mit einem schlechten Gewissen beginnen. Auf der anderen Seite haben 82% der Kitaleitungen Vertrauen in die eigene Arbeit und in die Kompetenz ihrer Nachfolger/innen.

In Zahlen



DKLK-Studie 2017

Fakt ist:

- Kitaleitungen und pädagogische Fachkräfte bekommen immer noch nicht die Anerkennung, die ihnen zusteht.
- Bürokratie und Personalmangel hindern Kitaleitungen und ihre Teams massiv an einer Verbesserung der Qualität.
- Die Integration von Kindern mit Fluchterfahrung und ihren Familien ist weiter eine überaus große Herausforderung.
- Das polarisierte politische Klima könnte sich auch langfristig auf Kindertageseinrichtungen übertragen.

Die Ergebnisse der DKLK-Studie 2017 zeigen, dass Kitaleitungen unzufrieden mit der öffentlichen Wahrnehmung ihrer Tätigkeit sind. Eine Mehrheit der Leitungskräfte fühlt sich weiterhin falsch in der Öffentlichkeit beurteilt. Und auch was die Wertschätzung von Kitaleiterinnen und -leitern angeht, lässt sich ein ähnliches Bild zeichnen: Insbesondere von der Politik fühlen sie sich weitestgehend allein gelassen und nur wenig unterstützt. Hier dürfen die Bemühungen von Politikerinnen und Politikern, mehr für die Kindertageseinrichtungen zu tun, nicht abreißen, sondern diese müssen kontinuierlich und konsequent fortgesetzt werden. Die leichte Verbesserung der Umfrageergebnisse im Vergleich zu 2015 zeigt, dass an der ein oder anderen Stelle schon der richtige Weg eingeschlagen wurde.

Bürokratische Aufgaben nehmen insgesamt zu viel Raum im Arbeitsalltag von Kitaleitungen ein. Die Leitungen können zwangsläufig weniger Zeit und Energie in die Qualitätsentwicklung ihrer Einrichtungen stecken. Erst recht nicht, wenn eine

Leitungsfreistellung nicht im erforderlichen Maße vorhanden ist. Wenn in dieser Hinsicht nicht schleunigst von politischer Seite umgesteuert wird und auch die Träger ihrer Verantwortung nachkommen, sind Langzeitfolgen wie Burn-Out oder der vorzeitige Ruhestand bei vielen Leitungen bereits vorprogrammiert.

In vielen Kitas sind zudem in den letzten Monaten Kinder mit Fluchterfahrung aufgenommen wurden, sodass die Betreuung dieser besonderen Gruppe mittlerweile auch für Einrichtungen relevant ist, die vor kurzem noch keinen Berührungspunkt damit hatten. Zwar sind die Kitas heute besser darauf vorbereitet als noch vor einem Jahr, es besteht jedoch weiterhin hoher Bedarf an Unterstützungsangeboten vonseiten der Träger und der Politik. Doch nicht nur zu dieser Thematik, sondern auch zur Professionalisierung insgesamt müssen Träger, Fachberatungen und Politik mehr beitragen – z.B. durch die Ermöglichung von individuellem Coaching, Supervision und den Besuch passender Fort- und Weiterbildungsangebote.



Fotolia_72194550 ©Artwell

Als bedenklich ist zu beurteilen, dass nicht nur in Medien und Gesellschaft, sondern auch in einem Teil der Kitas ein erhöhtes Konfliktpotenzial festzustellen ist. Besonders eine als deutlich aggressiver als früher wahrgenommene Haltung der Eltern gegenüber den Fachkräften und der Kinder untereinander gibt Anlass zur Sorge. Träger, Politiker, Eltern und Mitarbeiter/innen sind aufgerufen, Probleme dieser Art frühzeitig vor Ort zu thematisieren, bevor sie eskalieren.

Erfreulicherweise nehmen nur wenige Kitaleitungen einen „Rechtsruck“ im Umfeld Ihrer Einrichtungen wahr. Nur für ca. 5% der befragten Leitungen ist ein solcher Trend deutlich spürbar. Nichtsdestotrotz ist auch hier Wachsamkeit angezeigt, um zu verhindern, dass politische Stimmungen das Klima in den Kindertageseinrichtungen zum Nachteil der Kinder beeinflussen. Um so wichtiger ist es deshalb, den Fachkräften und Leitungen auch in dieser Hinsicht den Rücken zu stärken, sodass sie sich voll und ganz ihren pädagogischen Aufgaben widmen können.

Angesichts der dargestellten Entwicklungen gilt deshalb auch in diesem Jahr der beinahe unveränderte Aufruf – insbesondere an die Politik und

die Träger, aber auch an Eltern, Medien und Gesellschaft –, die pädagogischen Fach- und Führungskräfte in den Kitas noch stärker dabei zu unterstützen, ihrer wichtigen Rolle für die Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder gerecht zu werden.

Wir fordern:

- Die generelle Freistellung der Leitungskraft als zentrale Schlüsselposition für Qualität und Führung
- Eine bessere Finanzierung des gesamten Bereichs „Kindertagesstätten“ mit dem Ziel einer Annäherung an die wissenschaftlich empfohlene Fachkraft-Kind-Relation
- Eine stärkere gesellschaftliche, monetäre und sich in der Ressourcenausstattung widerspiegelnde Anerkennung der Leistungen aller frühpädagogischen Fach- und Führungskräfte
- Mehr Unterstützungs- und Fortbildungsangebote im Rahmen der Betreuung von Kindern mit Fluchthintergrund
- Eine Gesamtstrategie für die Bekämpfung des Fachkräftemangels



Wissenschaftliche Begleitung:

Prof. Dr. Ralf Haderlein

Hochschule Koblenz

Fachbereich Sozialwissenschaften

Prof. Dr. Ralf Haderlein ist Professor für Sozialmanagement an der Hochschule Koblenz im Fachbereich Sozialwissenschaften. Seit 2005 leitet er als Studiengangsleiter den berufsintegrierenden Bachelor-Fernstudiengang „Bildungs- und Sozialmanagement mit Schwerpunkt frühe Kindheit“ (BiSo) und den weiterbildenden berufsbegleitenden Masterstudiengang „Kindheits- und Sozialwissenschaften“ (MAKS). Die Hochschule Koblenz ist mit rund 900 Studierenden in vier Bachelor- und einem Master-Studiengang der größte Anbieter explizit auf das Feld der Kindheitswissenschaften zugeschnittener Studiengänge im deutschsprachigen Raum.

Seit 2016 wird der Fachbereich ergänzt durch das Institut für Bildung, Erziehung und Betreuung in der Kindheit/Rheinland-Pfalz (IBEB), welches sich dem Ziel verschrieben hat, die Verbindung sowie den Transfer zwischen Wissenschaft und Praxis in einem interaktiven und wechselseitigen Austausch zu gewährleisten.

Die Wolters Kluwer Deutschland GmbH ist ein Wissens- und Informationsdienstleister, der insbesondere in den Bereichen Recht, Wirtschaft und Steuern fundierte Fachinformationen in Form von Literatur, Software und Services für den professionellen Anwender bietet. Das Unternehmen mit Hauptsitz in Köln beschäftigt an über 20 Standorten rund 1.200 Mitarbeiter und agiert seit über 25 Jahren auf dem deutschen Markt. Wolters Kluwer Deutschland ist Teil des internationalen Informationsdienstleisters Wolters Kluwer n.v. mit Sitz in Alphen aan den Rijn (Niederlande), der bei einem Jahresumsatz (2015) von 4,2 Milliarden Euro weltweit rund 19.000 Mitarbeiter beschäftigt und Kunden in über 170 Ländern bedient. Mit dem Deutschen Kitaleitungskongress sowie dem neuen Experten- und Wissensportal KiTa-aktuell.de erweitert Wolters Kluwer seine vielseitige, unter der Marke Carl Link erscheinende Produktpalette in den Bereichen Kita-Management und Kita-Recht, bestehend aus Fachzeitschriften (KiTa aktuell), Büchern, Loseblattwerken und Print-Informationsdiensten. Der DKLK ist der erste und größte Kongress im deutschsprachigen Raum, der sich ausdrücklich an Führungskräfte in der Elementarpädagogik richtet. Er bietet Deutschlands Kitaleiterinnen und -leitern sowie Trägervertretern, Fachberatungen und Vertretern der Politik ein Forum zur Diskussion aktueller Entwicklungen, Trends und neuer Management-Ansätze.

Weitere Informationen finden Sie unter:

www.wolterskluwer.de

www.deutscher-kitaleitungskongress.de

www.dklk-studie.de

Die Plattform für Kitaleitungen

Unter dem Motto »Kitas gestalten Zukunft« findet der Deutsche Kitaleitungskongress (DKLK) seit 2013 statt. Mit dem DKLK bietet Wolters Kluwer Kitaleitungen, Trägervertretern, Fachberatungen und interessierten Fachkräften die Möglichkeit, die Zukunft der Kitas auf Länder- und Bundesebene mitzugestalten, Praxis-Ideen für den Kita-Alltag zu sammeln und Erfahrungen und Ideen mit Kolleginnen und Kollegen auszutauschen. Auf dem Kongress bietet sich die Chance, Politik und Öffentlichkeit auf die herausragenden Leistungen der Mitarbeitenden in den Kitas aufmerksam zu machen und auf die Gefahren des akuten Fachkräftemangels hinzuweisen.

Kindertagesbetreuung ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Für eine qualitativ hochwertige Kindertagesbetreuung müssen die Rahmen-

bedingungen stimmen bzw. verbessert werden. Hierfür sind die Aufmerksamkeit und die Unterstützung von Seiten der Politik unabdingbar. Der DKLK dient deshalb auch als Forum für die Interessenvermittlung von Kitaleiterinnen und -leitern an Öffentlichkeit und Politik.



Deutscher
Kitaleitungskongress

Durch die Präsentation der Ergebnisse der BeWAK-Studie (2015 und 2016) und der DKLK-Studie (2017) auf dem Deutschen Kitaleitungskongress erhält Ihre Meinung als Kitaleitung Zugang zu einer breiten Öffentlichkeit. Auch in 2018 werden die Ergebnisse

der nächsten Umfrage wieder auf dem DKLK präsentiert, der dadurch eine Plattform für die Meinung der Kitaleitungskräfte in Deutschland ist. Seien Sie dabei, wenn auf dem Deutschen Kitaleitungskongress 2018 erneut ein Beitrag zur Weiterentwicklung der Kita-Landschaft gemacht wird.



Düsseldorf | 06. und 07. März
Leipzig | 10. und 11. April
Berlin | 24. und 25. April
Stuttgart | 12. und 13. Juni
Augsburg | 26. und 27. Juni

– Anzeige –

2018

Deutscher Kitaleitungskongress 2018

Der Deutsche Kitaleitungskongress bringt Sie und Ihre Kita nach vorne!

Mit über 2.500 begeisterten Teilnehmern jährlich, über 50 Top-Referenten und 60 zukunftsweisenden Vorträgen ist der DKLK die größte Fachveranstaltung für Kitaleitungskräfte, Fachberatungen und Trägervertretungen in ganz Deutschland. Seien Sie dabei!

Nur der DKLK 2018 bietet Ihnen:

- Qualifizierung direkt in Ihrer Nähe
- Über 60 zukunftsweisende Vorträge
- Über 50 renommierte Referenten
- Praxisrelevante Lösungen

Wir sehen uns auf dem DKLK!

Kongressinformationen und Anmeldung unter: www.deutscher-kitaleitungskongress.de

Aus der BeWAK- wird die DKLK-Studie

2015 wurde erstmalig die sogenannte BeWAK-Studie durchgeführt. Die „Befragung zur Wertschätzung und Anerkennung von Kitaleitungen“ wurde von Wolters Kluwer initiiert und gemeinsam mit der Deutschen Kinderhilfe e.V. und unter wissenschaftlicher Begleitung von Prof. Dr. Ralf Haderlein durchgeführt. Der Fokus der ersten Befragung lag vor allem auf der empfundenen Wertschätzung und den Belastungsfaktoren im Kita-Alltag.

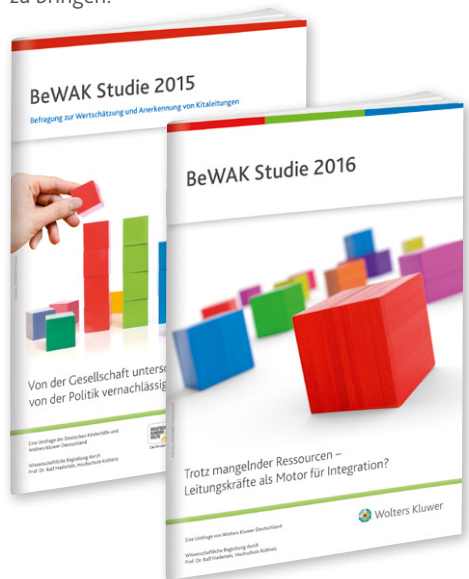
Nach dem überwältigenden Erfolg der BeWAK-Studie 2015 beantworteten auch im darauffolgenden Jahr 2016 mehr als 2.000 Kitaleitungen aus ganz Deutschland insgesamt 10 Fragen zu ihrem Berufsalltag. Der Schwerpunkt lag hier auf der Flüchtlingsthematik. Dabei wurde deutlich, dass sich zum damaligen Zeitpunkt nur 2% der Befragten sehr gut auf die Herausforderung der pädagogischen Arbeit mit Kindern mit Fluchterfahrung vorbereitet fühlten. Besondere Bedenken hatten die Leitungskräfte hinsichtlich der Personalausstattung und der sprachlichen Barrieren.

Die BeWAK-Studie ist damit seit ihrer zweiten Auflage 2016 bereits fest etabliert und mittlerweile der wichtigste unabhängige Gradmesser für die Stimmungslage bei pädagogischen Fach- und Führungskräften in Deutschland.

Mit der DKLK-Studie 2017 setzt Wolters Kluwer die Studienreihe unter neuem Namen fort. „Wir wollen mit der Umbenennung der Studie die Verbindung zwischen dem Deutschen Kitaleitungskongress als Plattform und den inhaltlichen Erkenntnissen der Befragung deutlich machen und so noch mehr Aufmerksamkeit erzeugen“,

sagt Thomas Henseler, Verlagsleiter Kitamanagement bei Wolters Kluwer. „Unser Ziel ist es, Kitaleiterinnen und -leitern mit der DKLK-Studie eine Stimme zu geben, die auch an den Stellen wahrgenommen wird, an die sie gerichtet ist. Deshalb freuen wir uns ganz besonders, dass in diesem Jahr mit über 2.500 Befragten noch einmal mehr Kitaleiterinnen und -leiter teilgenommen haben als in den Vorjahren“, so Henseler.

Die Anforderungen sind im vergangenen Jahr nicht weniger geworden, sie sind im Gegenteil durch die in die Einrichtungen kommenden Kinder und deren Familien mit Fluchthintergrund noch gestiegen. Umso mehr gilt unser Aufruf an die Politik, endlich den Worten Taten folgen zu lassen und die notwendigen Investitionen in die Qualität unserer Kitas – und damit in die Zukunft unserer Kinder und unseres Landes – auf den Weg zu bringen.



Wolters Kluwer Deutschland GmbH

Verlagsbereich Kita-Management
Verlagsleiter: Thomas Henseler

Luxemburger Straße 449
50939 Köln

Telefon: (0221) 9 43 73-7793
Thomas.Henseler@wolterskluwer.com

Prof. Dr. Ralf Haderlein

Hochschule Koblenz
Fachbereich Sozialwissenschaften

Konrad-Zuse-Straße 1
56068 Koblenz

Telefon: (0261) 95 28-220
Haderlein@hs-koblenz.de